

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

11.12.1809 (Nr. 197)



Montags,

den 11. Dec. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio:

Inhalt: Innsbruck — Wien — Triest: Engl. Brandketten — Berlin — Paris: Rede des Kaisers — Sieg über die Spanier — Stockholm — Petersburg: Sieg über die Türken.

Deutschland.

Innsbruck, vom 1. December.

Jetzt, nach beinahe sieben trauervollen Monaten können wir endlich behaupten, daß die unselige Insurrektion gänzlich vorüber ist. Wir haben schmerzliche Erfahrungen gemacht. Durch fremde Eingebungen gereizt, traten bald der Fanatismus und Sanskulotismus in ein enges Bündniß, und nach wenigen Wochen gesellte sich noch der Terrorismus hinzu. Wer es wagte, die Vernunft geltend zu machen, und das Gefährliche des ganzen Unternehmens vorzustellen, wurde als ein Feind des Vaterlandes mit dem Tode bedroht; die friedlichsten Männer mußten zu den Waffen greifen, und an die Grenze marschiren, Andere aber die Erlaubniß, zu Hause zu bleiben, mit Geld und Herbeischaffung von Lebensmitteln erkaufen. Der Ausgang des Tauerspiels ist so beschaffen, wie ihn jeder Einsichtige voraus sagte. Das Tyrol hat seinen Namen in der bairischen Geschichte gebrandmarkt, einen Theil seines vorigen, nie sehr beträchtlichen, Wohlstandes verloren, viele Dörfschaften sind niedergebrannt oder zerstört, die Jugend verwildert, und mehrere Tausend Weiber und Kinder, deren Männer und Väter Opfer der Insurrektion wurden, schmachten im Elend, — Man würde sich übrigens im Auslande sehr irren, wenn man glaubte, daß am letzten Aufstande irgend ein rechtlicher Einwohner des Tyrols Antheil genommen habe. So bald die vom Kaiser Napoleon bewil-

ligte Amnestie bekannt wurde, war unter denselben nur Eine Stimme, daß das Tyrol sich nunmehr durch eine schnelle Unterwerfung der Gnade des beleidigten guten Königs wieder würdig machen müsse. Der letzte Aufstand war ganz allein das Werk des Hofers und seiner unmittelbaren Anhänger, zu denen sich mehrere Hundert Sanskulottes im Wintschgau und Passeyer Thal, Deserteurs, Lumpengesindel aus Italien &c. gesellten. Diese haben aber sämlich durch die Franzosen ihren verdienten Lohn empfangen. Der Weg über den Brünner war mehrere Tage lang durch Besprengte gesperrt, oder wenigstens unsicher; jetzt ist er wieder offen, und man sieht der morgenden Post aus Bohen und Trient &c. begierig entgegen. Ueber den Hoser gehen hier zweierlei Gerüchte; das eine will, er sey umgekommen, das andere, er sei lebendig den Franzosen in die Hände gefallen.

Oesterreich.

Wien, vom 1. December.

Schon gestern gab man hier für hundert Wiener Kurzentgulden klingende Münze 370 bis 375 Gulden in Bankzetteln; heute aber wurde der Kurs auf Augsburg sogar zu 390 notirt.

Sillyrien.

Triest, vom 23. November.

Die verfloßene Nacht war für uns eine Schreckens-Nacht. Gestern Nachmittags bemerkte man in einiger

Entfernung englische Schiffe, die sich zu nähern schienen. Abends um 8 Uhr fiengen sie an, ihre höllischen Brand-Raketen auf Triest zu werfen. Angst und Schrecken bemächtigte sich aller Einwohner, und die Luft war ganz durch diese Congreve'schen Maschinen erleuchtet, von denen jedoch nur 3 die Stadt erreichten, ohne besondern Schaden anzurichten; die meisten fielen ins Meer. Diese Maschinen bilden eine 2 Fuß lange, und 3 Zoll dicke Röhre von Blech, welche mit Pech, Schwefel und Kugeln gefüllt ist, und denen man sich ohne die offenbarste Gefahr nicht nähern kann. Es wäre schrecklich für die hiesige Stadt, wenn ihr Elend, in welches sie durch den Krieg versetzt wurde, noch durch eine so grausame Beschießung vermehrt werden sollte. — Seit einigen Tagen ist hier eine außerordentliche Kälte eingetreten: — Weil es an Zufuhr von der Seeseite her fehlt, wird das Kloster gutes Brennholz mit 110 bis 120 Gulden in Bankzetteln gekauft. Wir sehen einem traurigen Winter entgegen. Durch den Krieg entnervt, ohne Handel, ohne Verdienst, und nun noch von dem englischen Brandstern bedroht, diß ist das Gemälde, das unsere vormals belebte Stadt darbietet.

P r e u s s e n .

Berlin, vom 17. November.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Königsberg sind F. M. der König und die Königin entschlossen, den 14. oder 15. Daz. die Reise nach Berlin anzutreten, und es waren bereits verschiedene Effekten der königlichen Familie theils abgegangen, theils zur Voraussendung bereit. Einem Gerüchte zufolge, das indessen einige Glaubwürdigkeit hat, ist der Prinz Wilhelm bestimmt, eine zweite Reise nach Paris in Gesellschaft des Obristen von Krusemark zu machen. Der 2. Dec. wird als Abreisetag angegeben.

F r a n k r e i c h .

Paris, vom 4. December.

Rede des Kaisers bei der gestrigen Eröffnung des gesetzgebenden Körpers: „Meine Herrn Deputirten zu dem gesetzgebenden Körper, seit ihrer letzten Session habe ich Aragonien und Castilien unterworfen, und aus Madrid die betrügerische Regierung, welche durch England gebildet worden war, verjagt. Ich war auf dem Wege nach

Kabir und Lissabon, als ich mich genöthigt sah, umzukehren, und meine Adler auf den Wällen von Wien aufzupflanzen. . . Drei Monate sahen diesen vierten punischen Krieg entstehen und beendigen. Ob ich gleich an die Gegebenheit und den Muth meiner Armeen geköhnt bin, so kann ich doch bei dieser Gelegenheit nicht umhin, die besondern Beweise von Liebe, welche mir meine Soldaten in Deutschland gegeben haben, dankbar anzuerkennen. Frankreichs Genius hat die englische Armee geleitet, sie hat in den verpesteten Sümpfen von Warchern ihr Grab gefunden. Bei diesen wichtigen Ereignissen blieb ich 400 Stunden weit entfernt, gewiß des neuen Ruhms, den meine Völker sich erwerben, des großen Charakters, den sie an den Tag legen würden. Meine Hoffnungen sind nicht getäuscht worden. Besondern Dank bin ich den Bürgern des Departement de Pas de Calais und des Norddepartement schuldig. . . Franzosen, alles, was euch sich widersetzen will, wird besetzt und unterworfen werden. Eure Größe wird wachsen im Verhältnisse des Hasses eurer Feinde. Eine lange Reihe Jahre voll Ruhm und Glük liegen vor euch. Ihr besitzt die Stärke und Kraft des Herkules der Alten. Ich habe Toskana dem Reiche einverleibt. Der sanfte Charakter dieses Volks, die Anhänglichkeit, welche seine Vorfahren stets für uns gezeigt haben, die Verdienste, die es sich um Europa's Zivilisation erworben hat, machen es dessen würdig. Die Geschichte hat mich belehrt, wie ich mich gegen Rom zu betragen hatte. Die Päbste, nachdem sie Souverains eines Theils von Italien geworden waren, zeigten sich stets als Feinde jeder Macht, die einiges Uebergewicht auf der Halbinsel gewonnen hatte, und gebrauchten ihren geistlichen Einfluß, um ihr zu schaden. Es war mir daher bewiesen, daß der von einem fremden Souverain in meinen Staaten ausgeübte geistliche Einfluß gegen die Unabhängigkeit Frankreichs, gegen die Würde und Sicherheit meines Throns war. Da ich inzwischen die Nothwendigkeit des geistlichen Einflusses der Nachfolger des ersten der Seelenhirten anerkenne, so konnte ich diese große Interessen nicht anders mit einander vereinigen, als durch Zurücknahme der von den franzöf. Kaisern, meinen Vorfahren, gemachten Schenkungen, und durch Vereinigung der römischen Staaten mit Frankreich. Durch den Wiener

Frieben haben alle Könige und Souverains, meine Allie-
ten, die mir so viele Beweise von der Unwandelbarkeit ih-
rer Freundschaft gegeben haben, einen Länderzuwachs er-
halten, oder werden ihn erhalten. Durch die illyrischen
Provinzen rühren sich die Gränzen meines großen Reichs
bis an die Sau aus. Anstoßend an das Reich von Kon-
stantinopel, werde ich mich ganz in der Lage befinden,
über die ersten Interessen meines Handels in dem mittel-
ländischen und dem adriatischen Meere, so wie in der Le-
vante, zu machen. Ich werde der Schützer der Pforte
seyn, wenn sie Englands verderblichem Einfluß sich ent-
zieht; ich werde sie zu strafen wissen, wenn sie sich durch
hinterlistige und treulose Rathgeber beherrschen läßt. Ich
wollte der schweizerischen Nation einen neuen Beweis
meiner Achtung geben, indem ich unter meine Titel den
ihres Vermittlers aufnahm; ich wollte dadurch zugleich
den Besorgnissen ein Ende machen, welche man unter die-
ser braven Nation auszustreuen sucht. Holland, in seiner
Lage zwischen England und Frankreich, ist einer zweifach-
en Reitung ausgesetzt. Inzwischen ergießen sich die
Hauptblutadern des franz. Staatskörpers dahin. Es wer-
den Veränderungen nothwendig werden; die Sicherheit
meiner Gränzen und das wohlverstandene Interesse beider
Länder fordern sie gebieterisch. Schweden hat durch seine
Allianz mit England, nach einem verderblichen Kriege, die
schönste und wichtigste seiner Provinzen verloren. Glük-
lich wäre diese Nation, wenn der weise Fürst, der sie ge-
genwärtig beherrscht, einige Jahre früher den Thron hätte
besteigen können! Dieses Beispiel ist ein neuer Beweis
für die Könige, daß Englands Allianz der sichere Vorbote
ihres Untergangs ist. Mein Bundesgenosse und Freund,
der Kaiser von Rußland, hat Finnland, die Wolbau, die
Wallachei und einen Distrikt von Gallizien mit seinem
weitläufigen Reiche vereinigt. Alles, was diesem Reiche
Gutes verfahren kann, erregt keine Eifersucht bei mir.
Meine Empfindungen für seinen Souverain sind im Ein-
klang mit meiner Politik. Wenn ich jenseits der Pyre-
näen erscheinen werde, dann wird der erschrockene Leopard
den Ocean suchen, um der Schande, der Niederlage und
dem Tode zu entgehen. Der Triumph meiner Waffen
wird ein Sieg des Genius des Guten über den Genius
des Bösen, der Mäßigung, der Ordnung, der Moral über

Bürgerkrieg, Anarchie und böartige Leidenschaften seyn.
Meine Freundschaft und mein Schutz werden, wie ich
hoffe, Ruhe und Glük unter die Völker Spaniens zu-
rükföhren. Meine Herren Deputirten der Departements
zu dem gesetzgebenden Körper, ich habe meinen Minister
des Innern beauftragt, ihnen die Geschichte der Ge-
setzgebung, der Verwaltung und der Finanzen in dem
zu Ende gehenden Jahre vorzulegen; sie werden daraus
ersehen, daß alle meine Gedanken und Entwürfe für die
Verbesserung des Zustandes meiner Völker mit der größ-
ten Thätigkeit sich einander gefolgt sind; daß zu Paris, so
wie in den entlegensten Theilen meines Reichs, der Krieg
die Arbeiter auf keine Art gestört und aufgehalten hat.
Die Mitglieder meines Staatsraths werden ihnen ver-
schiedene Gesetzworschläge, vorzüglich das Gesetz über die
Finanzen, überbringen; sie werden daraus den blühenden
Zustand letzterer kennen lernen. Ich verlange von meinen
Völkern kein neues Opfer, obgleich die Umstände mich ge-
nöthigt haben, meine Kriegsmacht zu verdoppeln."

Paris, vom 5. December.

Der Moniteur sagt heute: „Gestern Morgens sind
Ihre Maj. die Königin von Neapel hier angekommen. —
Des Mittags war große Parade in dem Hofe der Tuil-
lerien. Das von der Stadt Paris zur Feier des Jah-
restags der Krönung Sr. Majestät und Ihrer Rückkehr
nach Ihrer Hauptstadt gegebene Fest war prächtig; Ihre
kk. kk. MM. haben demselben beigewohnt.

Das nämliche Blatt macht folgenden (während der vor-
gestrigen Feier) hier angekommenen Bericht des Major-
General der spanischen Armee, Marschalls Herzogs von
Dalmatien, bekannt: „Des Barrios, den 19. November.
Die Truppen Sr. Majestät des Kaisers haben eben einen
ausgezeichneten Sieg davon getragen. Die Schlacht ist
bei Decana vorgefallen, wo die spanischen Insurgenten
55.000 Mann, wobei 7.000 Mann Kavallerie und eine
zahlreiche Artillerie sich befanden, zusammengezogen hat-
ten. Das 4te Korps, vereinigt mit dem 5., unter den
Befehlen des Hrn. Marschall Herzogs von Treviso, die
Dragoner-Division des General Milhaud, die Division
der leichten Kavallerie des 5. Korps, unter Gen. Beaure-
gard, und die leichte Kavallerie-Brigade des Generals Pa-
ris, so wie die Garde des Königs und 2 Bataillons spa-

nischer Truppen brachen diesen Morgen von Aranjuez lauf um dem Feinde, der allen Nachrichten zufolge bei Oceana stand, entgegen zu gehen. Um 9 Uhr wurde die Avantgarde denselben wirklich gewahr; um 11 Uhr begann die Schlacht, und um 2 Uhr war sie gewonnen. Die Spanier leisteten kräftigen Widerstand; ihre Ueberlegenheit in der Zahl gab ihnen Muth; sie wurden aber so wacker durch sämtliche Truppen angegriffen, daß sie schnell ihre Position verloren. Die statt gehaltenen Kavallerie- und Infanterie-Angriffe haben sie in eine fürchterliche Unordnung gebracht. Ihre ganze Artillerie und Gepäck ist unsere Beute geworden. Man zählt schon über 50 Kanonen, 15 Fahnen und viele Gefangene, wovon sich 3 Generale, 6 Obersten und 700 andere Offiziere befinden. — Die Erde ist mit Leinwand und mit mehr als 40,000 Gewehren, so wie mit Trümmern von Bagage und militärischen Effekten bedeckt; jeden Augenblick bringt man Gefangene. Der übrige Theil flieht ohne Waffen, u. ohne zu wissen, was aus ihm werden soll. Wenn die Engländer noch eine spanische Armee aufzuopfern haben, so mögen sie sie vorführen; die ganze kaisert. Armee in Spanien ist schlagfertig. Heute Morgens hatte der König das Kommando über sämtliche Kavallerie dem Gen. General Sebastiani gegeben. Die schönen Angriffe, die er gemacht hat, haben diese Wahl gerechtfertigt; er hat mit Präcision und Kühn manövriert. Der Hr. General Milhaud hat sich auch sehr ausgezeichnet. Alle Kavalleriebefehlshaber verdienen genannt zu werden. Die Chevauxlegers der königl. Garde haben eine große Unererschrockenheit gezeigt. — Der Hr. Marschall Herzog von Treviso kommandierte die Infanterie des 4. und 5. Korps. Es ist nicht möglich, mehr Tapferkeit zu zeigen. Der General Girard, welcher die erste Division des 5. Korps kommandiert, hat mit seiner Infanterie eine Bewegung ausgeführt, welche den Feind vorzüglich genöthigt hat, uns seine Position zu überlassen. Der Gen. Leval ist an der Spitze seiner Division verwundet worden. Sein Betragen war lobenswürdig. Der Hr. Marschall Herzog von Treviso hat eine Konfusion am Arme erhalten, die ihn aber nicht gehindert hat, fortzufahren, zu kommandieren. Der Gen. Dessolles kommandierte die 2te Division des 5ten Korps, welche die zweite Linie bildete; er hat vor reslich manövriert, u. Gelegenheit gehabt, sie zum Theil rechts des Dorfes Oceana ins Gefecht zu führen. Der Gen. Senarmont kommandierte die ganze Artillerie der Armee. Seine Anordnungen waren stets die bestmöglichen. Auch hat die Artillerie an diesem Tage die wichtigsten Dienste geleistet. Unser Verlust ist, im Verhältniß zur Wichtigkeit des Erfolges und zur Hitze des Kampfes, unbedeutend. Ich glaube nicht, daß er im Ganzen auf 400 Mann sich belauft. Da ich die Berichte der verschiedenen Armeekorps noch nicht er-

halten habe, so kann ich vor der Hand Er. Erz. keine umständlichere Nachrichten mittheilen; sobald sie mir aber zugegangen seyn werden, werde ich mir eine allgemeine Berichtserstattung über die dabei statt gehaltenen Anordnungen angelegen seyn lassen. . . Der Herr Marschall Herzog von Belluno sollte heute Morgens zwischen Fallamirique und Fuente-Duenas über den Tagus gehen. Er sollte den Feind in der gestern eingehaltenen Position bei St Cruz angreifen, und ihn auf seinem Rückzuge verfolgen. Diesen Morgen war ihm gemeldet worden daß der Feind bei Oceana sich kantonniert zu haben scheint, und er erhielt Befehl, sobald als möglich seine Kolonne dahin zu führen zu lassen. Da dies ein starker Marsch war, so konnte er nicht mehr zeitig genug eintreffen, um Theil an der Schlacht zu nehmen. Der König hat selbst den ganzen Tag keine Nachrichten von ihm erhalten; auch ist Sr. Majestät gar nicht bekannt, was der H. Marschall Herzog von Belluno gethan hat. Ich zc.

Schweden.

Stockholm, vom 17. November.

Nach Abschluß des Friedens mit Dänemark erwartet man hier Sr. königliche Hoheit, unsern Kronprinzen, den Prinzen Christian von Augustenburg. Der Einzug in die Stadt wird unter vielen Festlichkeiten von Drottningholm aus geschehen.

Rußland.

Petersburg, vom 15. November.

Unsere tapfern Krieger haben wiederum bei Silistria einen glänzenden Sieg über die Türken davon getragen. Sechs und vierzig Fahnen sind die Trophäen desselben, die am vorigen Sonntag bei der großen Parade im Triumphe von drei Eskadrons der Garde zu Pferde, erstlich in die marmorne Isaaks-Kirche, und nach dafelbst verrichtetem Dankgebete, in die Festungs-Kirche getragen und dafelbst niedergelegt worden. Um 1 Uhr ertönte der Donner der Kanonen von der Festung und bei Hofe war große Kont.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 12. December. Der verkappte Amor. Lustspiel in 4 Akten, von Koberue.

Carlsruhe. [Empfehlung.] Unterzeichnet hat die Ehre ein geehrtes Publikum von seinem hiesigen Etablisement bekannt zu machen. Er wünscht von solchem durch sein in allen Theilen, besonders für diese Weihnachten, wohl eingerichteten Candidaten- und Spezereywaaren gültigen Zuspruch zu erhalten, um dasselbe von einer gesälligen und reellen Bedienung überzeugen zu können.

Carlsruhe, den 8. Dec. 1809.

Canditor Schmid, jun.

wohnhaft in der Kreuzgasse No. 170.

Carlsruhe. [Logis.] In der verfangten Herrensengasse No. 531, ist für ledige Herrn ein meublirtes Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen.

Berlinger, Hupduc.